

Arlei im Stahl- und Walzwerk

Als beispielhaftes Ergebnis dieser Arbeit konnten unserem verehrten Genossen Wilhelm Pieck bei seinem Besuch im Auftrage der Belegschaft durch den Verdienten Aktivist Krüger weit über 4500 handgeschriebene Verpflichtungen in einer symbolischen Stahlkassette übergeben werden.

Bei der Entfaltung der Masseninitiative der Werktätigen unseres Stahl- und Walzwerkes traten jedoch auch ernste Schwächen auf ideologischem Gebiet zutage. So traten Genossen und Kollegen auf, die die Diskussion über die Bedeutung der Volksbefragung mit den Worten herabsetzten: „Wir alle wollen doch den Frieden und es kann doch keinen unter uns geben, der einen neuen Krieg will.“ Andere wieder vertraten pazifistische Auffassungen und verhielten sich gegenüber der wachsenden Aktivität ihrer Kollegen passiv oder sie belächelten die mit einfachen Mitteln an den Arbeitsplätzen von den Kollegen selbst angebrachten Stellungnahmen. Mit diesen Erscheinungen der Sorglosigkeit, der Gleichgültigkeit und der Unterschätzung der Auswirkungen der feindlichen Lügenpropaganda müssen wir uns beharrlich auseinandersetzen. Daraus erwächst unseren Agitatoren und Aufklärern der Massenorganisationen sowie den Mitgliedern der Friedenskomitees eine große Aufgabe in der Verwirklichung der Worte des Genossen Walter Ulbricht: „In der Deutschen Demokratischen Republik, wo die Friedenskräfte die Staatsmacht in den Händen haben, gilt es nun, eine große Aufklärungsarbeit durchzuführen. Viele Menschen gibt es, die mit ihrer täglichen Arbeit so beschäftigt sind, daß sie die Bedrohung des friedlichen Aufbaues bei uns noch gar nicht genügend erkennen. Deshalb muß begonnen werden, die Wahrheit über die Pläne der amerikanischen und westdeutschen Kriegstreiber und über die Aufgaben im Kampf um die Erhaltung des Friedens bis in den kleinsten Betrieb, das entfernteste Haus, bis in den entlegensten Bauernhof zu tragen.“

Durch die Wachsamkeit von Mitgliedern der Betriebsparteileitung gelang es auch, während der Vorbereitung der Volksbefragung ein parteifeindliches Element zu entlarven.

Riesa?



das die Aufklärungsarbeit dazu benutzte, eine gemeine Hetze gegen die Sowjetunion und damit gegen die Kräfte des Friedens in der Welt zu betreiben. Dieser Parteifeind wurde durch die Mitglieder der betreffenden Grundorganisation aus den Reihen der Partei ausgestoßen.

Dieses Beispiel beweist, daß es notwendig ist, alle Mitglieder und Kandidaten zur verstärkten revolutionären Klassenwachsamkeit anzuhalten und die ideologische Erziehungsarbeit zu verbessern.

Unabhängig von der Durchführung der innerparteilichen Aufgaben muß sich die Betriebsparteileitung künftig stärker mit der Arbeit der Kowaljow-Aktivisten-Schule, der Auswertung der Erfahrungen und Ergebnisse in der Anwendung neuer Arbeitsmethoden, der verstärkten Anleitung unserer Genossen in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und in der Gewerkschaft — besonders für die weitere Entfaltung der kulturellen Massenarbeit im Betrieb — sowie mit der Unterstützung für die Freie Deutsche Jugend befassen. Dazu müssen wir vor allem auch aus den Erfahrungen bei der Vorbereitung der Volksbefragung und der Weltfestspiele der Jugend und Studenten lernen.

Materialverbrauchsnormen - Materialeinsparung

„Mit jedem Pfennig, jedem Gramm, jeder Sekunde sparen“ heißt eine Losung unseres Volkswirtschaftsplanes. Diese Losung gilt es jetzt überall in die Tat umsetzen, wobei die Ausarbeitung richtiger Materialverbrauchsnormen eine entscheidende Rolle spielt.

Unter Materialverbrauchsnorm verstehen wir die Menge von Rohmaterial, welche zur Herstellung eines Teiles oder Produktes benötigt wird. Die Materialverbrauchsnormen liegen nach Menge oder Gewicht immer höher als das Fertigteil, da in ihnen alle zur Herstellung desselben benötigten Materialzugaben enthalten sind.

Eine bewährte sowjetische Arbeitsmethode, welche auch von unseren Werktätigen angewandt wird, ist die Materialeinsparungsmethode nach dem Vorbild der sowjetischen Kollegin Lydia Korabelnikowa. Diese Methode

geht davon aus, alle vorgesehenen Materialien weitgehendst auszunützen, um so wenig wie möglich Abfall zu bekommen. Das heißt, die bisher eingesetzten Materialzugaben müssen überprüft und durch bessere Arbeits- und Zuschnittsmethoden so gering wie möglich gehalten werden.

Denken wir zum Beispiel an eine Schuhfabrik. Dort werden die Ledertafeln aufgeteilt und Sohlen wie auch Absätze herausgestanzt. Da hier die Möglichkeit vorhanden ist, die Materialien durch die vielen verschiedenen Größen der zu fertigenden Schuhe auszunützen, kam der Kollege Piduch im Sachsenwerk Radeberg nach den Erfahrungen der sowjetischen Kollegin Lydia Korabelnikowa darauf, diese Methode in der Metallindustrie anzuwenden. Seine Arbeit bestand darin, die Aufträge für den Materialzuschnitt zu

verteilen. Er überlegte sich, daß er ja an Hand der vielen verschiedenen Aufträge genau so wie die sowjetische Kollegin verschiedene Aufträge zusammen koordiniert bearbeiten konnte, um so die größtmögliche Ausnützung des Materials zu erreichen. Nachdem der Kollege Piduch sich zuerst auf dem Papier die notwendigen Skizzen aufgezeichnet hatte, erkannte er, daß er auf dem richtigen Wege war. Es gelang ihm in kurzer Zeit, besonders bei dem wertvollen Dynamoblech, einige Tonnen Material einzusparen.

Kollege Piduch ging nun daran, die Methode der Materialeinsparung seiner Brigade mitzuteilen und die Brigade darin anzuleiten.

Obwohl wir im Sachsenwerk Radeberg schon über eine Reihe von Erfahrungen verfügen und die Erfolge der Materialeinsparung deutlich sicht-